

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

17.7.1834 (Nr. 196)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 196.

Donnerstag, den 17. Juli

1834.

Baden.

* Rippoltsau, 11. Juli. Der Besuch des Gesundbrunnens Rippoltsau von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden mit Seinen beiden ältesten Prinzen und Sr. Hoheit dem Herrn Markgrafen Maximilian hat hener diesem Kurort eine eigene anmuthige Bewegung und freudiges Leben gegeben.

Auf den 6. Juli ward ein Volksfest angeordnet mit Spielen, worin Preise zu gewinnen waren. Die Preise hatte der Großherzog ausgesetzt, damit nirgends, wo dieser väterliche Regent weilet, es an Spuren seiner Wohlthätigkeit mangle. Sie bestanden in Kleidungsstücken und Stoffen zu solchen, wie es dem auf das Gute und Nützliche überall gerichteten Sinn des hohen Stiflers entspricht.

Der Genuß höchster Ehre und Freude war aber noch der Badegesellschaft vorbehalten. Seine königliche Hoheit hatten ihr das unschätzbare Glück verheißen, mit Ihrem durchlauchtigen Bruder denselben Abend das Nachtmahl in ihrer Mitte einzunehmen.

Um den höchsten und hohen Gast möglichst würdig zu empfangen, wurden in dem prachtvollen Speisesaal einige entsprechende Verzierungen, so weit es die Kürze der Zeit erlaubte, angebracht.

Als Seine königliche Hoheit der Großherzog im Geleite Seines durchlauchtigen Herrn Bruders in den Saal trat, erhoben sich die Gäste, und ein dreimaliges Lebehoch erschallte. Die herzlichste Fröhlichkeit, mit dem höchsten Anstand vereint, herrschte während der Mahlzeit. Gegen das Ende derselben erhob sich der Senior der Badegäste, der würdige Altlandammann Reinhard von Zürich, und brachte Seiner königlichen Hoheit im Namen der Gesellschaft, den folgenden Toast aus:

„Das an sich selbst nur selten erfreuliche Loos hohen Alters wird erheitert durch die Ehre, die mir vergönnt ist, Eurer königlichen Hoheit die Huldigung dieser zahlreichen Badegesellschaft darzubringen, und den Dank aller Anwesenden für Höchstdero Erscheinung in ihrer Mitte auszudrücken.

„Wenn erhabene Eigenschaften mit Milde und herablassender Freundlichkeit gepaart dem Gemüthe eigen sind, so gewinnen sie, einfach in die Volksfreunden tretend, nicht nur die Herzen der Untergebenen, sondern auch das Ausland vereinigt sich zum Lobe derselben. Wir alle suchen Stärkung in dem reichen Schatze der Natur, gegeben durch die hiesige, unter Höchstdero Schutze blühende, Heil- und Erholungsanstalt. Vorzüglich möge der Segen derselben Eurer königlichen Hoheit selbst zu Theil werden, und Höchst-

dero Gesundheit bis zum weitesten Lebensziele befestigen, zum Wohl des Landes und zur Freude aller freundlich gesinnten Nachbarn.

„Ich lade die ganze Gesellschaft ein, auf die Gesundheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zu trinken.“

In der dankenden Erwiederung drückte Seine königliche Hoheit auf huldvolle Weise die Hoffnung und den Wunsch aus, künftiges Jahr die Gesellschaft eben so froh wieder zu finden.

Am 10. Morgens, zur Abreisestunde des hohen Gastes, war die Badegesellschaft vor dem Gasthause versammelt. Seine königliche Hoheit langten mit Ihrem durchlauchtigen Herrn Bruder zu Fuß an, sagten Einzelnen und Allen ein Lebewohl, und ein dreifaches Lebehoch aus gerührten Herzen schallte Höchstdenselben unter tausend stillen Segenswünschen nach.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 13. Juli. Ihre Maj. die Königin von England hat gestern Nachmittag Frankfurt wieder verlassen, um ihr Nachtlager in Fulda zu nehmen, folgenden Tages aber in Meiningen einzutreffen. — Der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. v. Nagler, ist heute nebst Familie nach Bad Ems abgegangen. An dessen Stelle führt einweilen der k. sächs. Bundestagsgesandte, Hr. von Manteuffel, den Vorsitz in der hohen Bundesversammlung. (S. M.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 10. Juli. Nach heute eingegangenen Lootfennachrichten ist das Schiff Vetscy, welches die spanischen Flüchtlinge aus Portugal nach Deutschland überbringt, in Rurhafen angekommen.

Kurhessen.

Kassel, 12. Juli. Den Ständen ist zu erkennen gegeben worden, daß im Laufe des Augusts ihre Verabschiedung zu erwarten stehe. (S. M.)

Hannover.

Dem sichern Vernehmen nach hat die erste Kammer der allgemeinen Ständeversammlung die von der zweiten Kammer bei Berathung des neuen Strafgesetzbuches beschlossene Einführung der Enthauptung durch das Fallbeil nicht angenommen, sondern das Schwert beibehalten, obgleich häufig, and noch in der letztverfloffenen Zeit, gänzlich verunglückte Hinrichtungen durch das Schwert vorkamen. — Auch in Beziehung auf die Anwendung körperlicher

Züchtigungen sind aus den Beschlüssen der ersten Kammer Schärfungen hervorgegangen.

(Braunschw. d. Nat. Stg.)

Göttingen, 10. Juli. Das königl. großbritannisch-hannoversche Amt in Bovenden macht folgende, als offiziell zu betrachtende Erzählung über die in dieser Stadt am 29. und 30. v. M. vorgefallenen Exzesse bekannt, wodurch der Bericht der Kasselschen allg. Zeitung über diese Vorfälle ergänzt und zum Theil berichtigt wird. „Unwahr ist es, daß am 29. Juni die Fleckenbewohner von Bovenden sämtliche zum Schützenhose versammelten Studenten auf eine empörende Weise mißhandelt haben und daß zugleich ein Wirthshaus halb zerstört worden. Wahr ist es nur, daß an jenem Tage, jedoch außerhalb des Schützenhofes, ein unbedeutender Streit zwischen einigen Studenten und Fleckenbewohnern und desfallsiger Zusammenlauf vor einem Wirthshause entstand, wobei jedoch nur unbedeutende Thätlichkeiten vorgefallen und im Wirthshause selbst nur, so weit bekannt, ein Paar Fenster und Thüren beschädigt sind. Am folgenden Tage versammelte sich eine bedeutende Anzahl, wohl 200 Studenten auf dem Schützenplage, chorweise und sämmtlich mit Stöcken versehen; zugleich verbreitete sich auch das Gerücht, daß die Studenten in feindlicher Absicht, um Schlägereien anzufangen, hergekommen seyen, weshalb von dem unterzeichneten Amte auf den Nothfall Wachen angeordnet und zugleich 11 Landdragoner requirirt worden sind. Gegen 9 Uhr Abends, als es noch hell war und niemand so frühzeitig den Anfang des Streites erwarten konnte, entstand urplötzlich ein Angriff und Handgemenge zwischen Studenten und den Fleckenbewohnern, so daß es nicht vermieden werden konnte, daß einige, jedoch nicht gefährliche Mißhandlungen von beiden Seiten vorkamen. Die Beamten veranlaßten jedoch mit Hülfe der Landdragoner und einiger andern rechtlichen Einwohner, daß binnen einer Viertelstunde die streitende Masse von wenigstens 400 Personen getrennt und völlige Ruhe und Frieden wieder hergestellt wurde, ohne daß die Gewalt der Waffen anzuwenden nöthig war. Die verwundeten Studenten, deren Anzahl nicht bestimmt angegeben werden kann, welche jedoch unbedeutend ist, wurden zum Theil von den Bovender Einwohnern freundlich in ihre Wohnungen aufgenommen und gepflegt, und kehrten dieselben nach kurzer Zeit an demselben Abend nach Göttingen zurück. Daß bei jenem Vorfalle Reisende angehalten und mißhandelt worden, ist nicht bekannt geworden und sehr unwahrscheinlich, da der fragliche Vorfall nicht auf der Chaussee statt gefunden, wenigstens die Bovender Einwohner sich daselbst nicht versammelt haben. Unwahr ist es, daß in Folge jenes Vorfalles einige Schwadronen Kavallerie in Bovenden eingerückt und Verhaftungen vorgenommen sind; es ist vielmehr gar kein Militär eingerückt und auch nicht eine Verhaftung vorgenommen. Ueber die Veranlassung und die Urheber jener Streitigkeiten kann bis jetzt, da die Untersuchung noch nicht so weit gediehen, eine bestimmte Auskunft nicht geliefert werden.“

W ü r t e m b e r g.

Schramberg, 6. Juli. Es ist dahier seit dem 1. Mai d. J. eine Anstalt in das Leben getreten, welcher unter dem Namen einer Armenbeschäftigungsanstalt zunächst das Ziel zum Grunde liegt, den Mangel an Arbeit und Verdienst mittelst Fabrication von Strohhüten und Seidenhüten, Seidenkappen und allerlei Stroharbeiten, für Arbeitsfähige in hiesiger und den Nachbarschaftsgemeinden zu beseitigen. Es hat sich dieselbe durch eine bereits 136 Mitglieder Aktiengesellschaft mit Einlagen von 10 und 5 fl. gebildet, und der besondern mit ehrerbietigem Danke anerkannten Unterstützung Sr. königl. Majestät zu erfreuen gehabt. (S. M.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 8. Juli. Bei der Abwesenheit des Hofes, des größten Theils des diplomatischen Korps und der reichsten Kavaliere ist unsere Hauptstadt, die vor Kurzem noch einen so lebhaften Anblick darbot, dermalen so ziemlich verödet, und auch selbst an der Börse stocken die Geschäfte, weil die großen Banquiers meistens das Land mit der Stadt vertauscht haben. Indessen scheint auf der Staatskanzlei fortwährend eine große Thätigkeit zu herrschen, besonders in derjenigen Abtheilung, welche die deutschen Angelegenheiten zu besorgen hat, und wo namentlich der hohe Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, und der noch hier anwesende preussische Kongreßbevollmächtigte, Graf von Alvensleben, einen großen Theil der Tagesstunden zubringen. Man will daraus den Schluß ziehen, daß man sich dort dermalen mit der definitiven Redaktion derjenigen Kongreßbeschlüsse beschäftige, die demnächst zur Veröffentlichung gebracht werden dürften, als deren Zeitpunkt man jetzt den Anfang Augusts angibt, indem Hr. v. Münch, wie es heißt, noch vor Ablauf des Juli wieder nach Frankfurt begeben dürfte. — Von Versammlung eines europäischen Kongresses ist noch immer häufig die Rede; indessen dürfte dieselbe jedenfalls wohl schwerlich vor dem Eintritte des Spätjahrs statt finden. (S. M.)

P r e u s s e n.

Koblenz, 13. Juli. Ein Schreiben aus Köln berichtet uns, daß die rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft beschlossen hat, von dem Ueberschuss ihrer vorjährigen Dividende eine namhafte Summe auf Aktien der Eisenbahn zwischen Antwerpen und dem Rhein zu verwenden. Von anderer Seite hören wir, daß unverzüglich Einleitungen getroffen werden sollen, um eine Eisenbahn von Amsterdam bis Frankfurt — nicht, wie früher projektirt, bloß bis Köln — zu errichten. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch zu erwarten. Die rheinische Dampfschiffahrt soll, wahrscheinlich noch in diesem Monat, bis nach Straßburg ausgedehnt werden. Die nahe Vollendung des Illkanals wird hoffentlich bald erlauben, daß die Schiffe bis hart vor die Stadt fahren können.

(Rh. u. Mos. Stg.)

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der König beschäftigt sich sehr an- gelegentlich mit den neapolitanischen Verhältnissen. Seit- dem er die portugiesischen und spanischen Angelegenheiten für geendigt ansieht, sucht er hauptsächlich die neapolita- nische Monarchie für sein System zu gewinnen. Sie kön- nen versichert seyn, daß die vertraute Privatkorrespondenz, die er schon seit zwei Jahren mit dem jungen Könige von Neapel unterhält, sich noch auf mehrere andere kleine Sou- veränitäten ausdehnt, die Ludwig Philipp allmählich von den erhaltenden Grundsätzen, die Europa beherrschen, ab- wendig machen möchte. Neapel wehrt sich noch, aber es wird nachgeben. Die Allianz ist eine Thatsache, die durch eine Familienheirath besiegelt werden soll. Es liegen noch einige Geldschwierigkeiten vor, die bei dem Sparamkeitss- systeme Ludwigs Philapps noch nicht beseitigt sind. Man wird aber endlich übereinkommen, Neapel wird der Quadrupelallianz beitreten und Europa wird sich noch einmal getäuscht sehen. Wer sich hier auf schöne Worte, besonders unter schwierigen Umständen gegeben, verläßt, wird sich täuschen und finden, wie entschieden die Sprache wird, wenn nichts mehr zu fürchten ist. Sollte man sich wegen Neapels beschweren, so würde man antworten, es handle sich nur von einer Familienallianz, die Briefe hät- ten bloß Familienangelegenheiten, gute Nachbarschafts- verhältnisse zum Gegenstande gehabt, und übrigens sey ja der König von Neapel frei. Diese Taktik ist wenigstens bisher gelungen, und wird ferner gelingen, wenn Europa sie sich gefallen läßt. (Allg. Ztg.)

Paris, 12. Juli. Der König wird diesen Abend in Neuilly eintreffen. Nicht der Direktor der politischen Di- vision des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wurde beauftragt, Sr. Maj. einen eigenhändig vom Kö- nige von England geschriebenen Brief zu überbringen, son- dern ein Kabinetsekretär, der Sr. Maj. unterwegs ein- holte. Man sprach auf der heutigen Börse beinahe aus- schließlich von diesem Briefe. Man ließ sogar Abschriften davon zirkuliren. Diese vorgeblichen Abschriften waren aber weiter nichts als lächerliche Mystifikationen. Man kann unmöglich annehmen, daß ein an Sr. Maj. gericht- tetes und kaum von ihr gelesenes Schreiben von irgend je- mand schon wörtlich bekannt seyn könne. Man weiß, daß dieser Brief existirt, daß er in sehr ehrenvollen Ausdrücken für Sr. Maj. abgefaßt ist, allein von diesem bis zur völ- ligen Kenntniß seines genauen, wahren Inhaltes ist es noch gar weit, und die unverschämten Fabrikanten hätten einsehen sollen, daß er nicht geeignet ist, jemals buchstäb- lich bekannt gemacht zu werden. Man weiß noch nicht, welche Entscheidung der König von England getroffen hat; es ist sogar noch ungewiß, ob er eine solche getroffen hat. Man behauptet, das Emporkommen eines Koalitions- Ministeriums sey nicht so ganz unwahrscheinlich. Dies würde die Verlegenheit nur verzögern, indem ein solches Ministerium sich unmöglich lange halten könnte.

— Heute sind die Minister beim Hrn. Präsidenten des Konseils zusammengekommen.

— Gestern hatte Lord Granville zwei Unterredungen

mit Hrn. v. Rigny; diesen Morgen wurde er neuerdings vom Hrn. Admiral empfangen.

— Seit drei Tagen ist das diplomatische Korps in gro- ßer Bewegung. Alle Gesandten besuchen nach einander Hrn. v. Rigny und Lord Granville. Sie verlangen zwei- felsohne den Inhalt der von London angekommenen Depes- chen zu kennen, um selbige ihren respektiven Höfen mit- zutheilen.

— Gestern sind viele Gesandtschaftskuriere nach ver- schiedenen Richtungen und Bestimmungen hin abgegangen.

* Paris, 13. Juni. Die heute frühe angelangten englischen Blätter bringen nichts Bestimmtes über die Mi- nistergestaltung, nur wird es immer klarer, daß kein To- ry an die Spitze der neuen Verwaltung treten kann. Auch bleiben die Kurse und ausländischen Papiere ohne bedeu- tende Veränderung. Der König soll durch den unvermu- theten Wechsel seines Kabinetts in nicht geringe Verlegen- heit gerathen. Den Tories kömmt die Abwesenheit der Kö- nigin ganz ungelegen. Die Kamarilla kann demnach ihr Spiel nicht beginnen. Vorzüglich gespannt ist die diplo- matische Welt auf die Rolle, welche Lord Palmerston be- vorsteht. Bewundert wird allenthalben das schöne, treue und aufrichtige Benehmen Lord Grey's und das ächt ver- fassungsmäßige Benehmen des Unterhauses. Auch wird das Lob Lord Althorps allgemein angestimmt; dieser Mann erfreut sich des einstimmigsten Beifalls, obschon er als Redner nicht zu den ausgezeichnetsten gehört. An Stadt- gerüchten fehlt es in London nicht. Lord Melbourne hat noch nichts zu Stande bringen können. Das Morning- Chronicle schlägt Lord Durham vor, Andere wollen Lord Althorp als ersten Minister, die Times wollen keinen von- beiden. — Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 5. Juli. Die Zeitungen, obschon hie und da noch unbe- holfen, bedienen sich der Pressfreiheit, so daß alle Hand- lungen des Regenten besprochen, getadelt oder belobt werden. Das Hauptgeschäft der Cortes wird vor der Hand seyn, die Regentschaft zu konstituiren, dann kommt die Reihe an die Heirath der jungen Königin, sie soll sich, wie es heißt, für den Bruder ihrer Stiefmutter erklärt haben. Man glaubt nicht, daß das Pariser Kabinet dem Vorhaben Hindernisse in den Weg legen werde. — In Paris herrscht eine Stille, an welcher die ungemaine Hitze mit Schuld seyn kann. Von den Julifeiertagen ist kaum die Rede. Nur in einem Fache herrscht starkes Leben, näm- lich im Buchhandel. Geschichtswerke werden stark aufge- legt, hiezu kommen noch eine Menge mathematischer Wer- ke, worunter ein Wörterbuch, so daß Frankreich sich bald mit Deutschland wird messen können. Behalten wir die Ruhe bei, so dürfte in wenigen Jahren von Paris aus eine große Veränderung in ganz Frankreich vorgehen. Wird die Schöngelerei einmal durch Hervortreten des kenntniß- reichen Theils der gebildeten Welt imponirt, so ist Vieles gewonnen, und der politische Himmel wird dadurch ge- reinigt und für immer aufgeklärt.

N. S. Es sind heute frühe Nachrichten aus Spanien eingetroffen, nach welchen Hr. Allani (der spanische Agent) zurückberufen, und seine mit Nothschild getroffenen Anord-

nungen als null und nichtig anzusehen sind. Gargollo ist neuerdings Meister des Finanzwesens in Spanien. Die ganze Schuld des Königreichs soll auf 3 pCt. herabgesetzt werden.

Paris, 13. Juli. Die Oppositionsblätter greifen den Minister Thiers an, weil er die Zensur der Theaterstücke wieder einführen will.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Das Oberhaus hat sich auf den Antrag des Lords Londonderry bis zum 17. d. vertagt, obgleich Lord Grey sehr darauf bestand, es möge die dringende Reform der Armenbill erledigen.

— Die Sun sagt in ihrer zweiten Ausgabe von 7 Uhr Abends: Wir erfahren so eben mit Schmerzen, daß ein Feind der Reform Sr. Maj. den Rath gegeben hat, einen Vertrauten zu Hrn. Stanley zu schicken, so wie an einige andere Häupter der Tories, um sie zu fragen, ob sie zu einem Ministerium der Koalition ihre Mitwirkung geben würden. Die Sun ist über diesen Vorgang sehr aufgebracht, und fordert das Parlament und das Volk auf, sich gegen einen solchen Plan zu erklären.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Man sagt, daß General Vandoucourt, Kriegsminister in Italien unter Napoleon, in belgische Dienste treten, und den Posten des Generals Coain erhalten wird. General Vandoucourt hat sich durch viele Militärwerke ausgezeichnet, und wurde vom Kaiser außerordentlich geschätzt.

Italien.

Turin, 1. Juni. S. M. der König und die Königin sind, von ihrer Reise nach Savoyen zurück, heute wieder im besten Wohlbeständen dahier eingetroffen.

Rom, 5. Juli. Schon lange hat man keine unangenehme Nachricht aus den Provinzen mehr erhalten. Die Regierung fährt fort manche Verbesserungen ins Leben treten zu lassen. Viele Laien nehmen jetzt Stellen ein, welche früher nur durch Prälaten besetzt wurden. Ja es geht jetzt das Gerücht, daß eine auswärtige Macht darauf dringe, daß alle Beamten, welche der Administration vorstehen, aus dem Zivilstande gewählt werden. Es ist nicht zu läugnen, daß die Gewährung dieser Bitte in der großen Mehrheit der Bevölkerung viele Zufriedene schaffen würde; aber eine solche Umgestaltung kann unmöglich so schnell erfolgen, wenn man nicht ungerecht auf der andern Seite verfahren will. — Der heilige Vater hat ein Rundschreiben, hauptsächlich an die französische Bischöfe erlassen, worin diesen zur Pflicht gemacht wird, das verirrte, gelehrte Mitglied der katholischen Religion, Abbé de la Mennais, dessen Namen freilich in dieser Schrift nicht genannt wird, in den Schooß der Kirche zurückzuführen. Sie sollen nichts unversucht lassen, damit er von seinen schismatischen und verdammungswerthen Absichten abstehe und öffentlich seine Irrthümer widerrufe. Dann soll das Geschehene nochmals vergeben seyn und der Vergessenheit anheim fallen. Man ist sehr gespannt darauf,

wie de la Mennais diese mild gestellte Forderung aufnehmen wird. — In der Erwartung der nahen Ankunft Don Miguels in Rom wurde an den Gräzen Befehl gegeben, ihn mit allen königlichen Ehren, welche ihm gebühren, zu empfangen. Bekanntlich ist er von der hiesigen Regierung als König von Portugal anerkannt, und man wird ihn, bis zu einer etwaigen freiwilligen Entfugung von seiner Seite, immer als solchen behandeln. — Schon vor geraumer Zeit war von den päpstlichen Nunziaturen aus Deutschland gemeldet, Sr. Maj. der König von Württemberg werde unter dem Namen eines Grafen von Teck Rom besuchen. Jetzt erfährt man, der König werde erst auf seiner Rückreise von Castellamare hierher kommen.

(Allg. Ztg.)

Spanien.

Ein legitimistisches Blatt behauptet, die Insurgenten im Norden hätten kürzlich 20 Feldstücke, darunter 6 Haubitzen, nebst Congreve'schen Raketen erhalten. Ihre Pläne seien fein angelegt und werden mit Kühnheit ausgeführt, und man könne glauben, daß die Rathschläge des Herzogs von Wellington und der Tories ihnen Zuversicht verleihen. Nie sey das Geld häufiger gewesen in Navarra, als seitdem Don Carlos in England sich aufhalte.

— In einem Briefe aus Madrid vom 29. Juni gibt der Renovateur eine merkwürdige Nachricht über den vierfachen Allianztraktat:

Hr. Martinez de la Rosa, der von der Unmöglichkeit, die Empörung der haskischen Provinzen zu ersticken, überzeugt war, und von Tag zu Tag immer mehr fürchtete, daß Don Carlos in Spanien eindringen möchte, begab sich eines Morgens zu Hrn. v. Rayneval, und machte ihm in einem ziemlich bestimmten und ausdrücklichen Ton folgende Deklaration:

„Hr. Gesandter, ich komme um Ihnen anzuzeigen, daß wir fest entschlossen sind, ein Truppenkorps nach Portugal zu schicken, um den Don Carlos, der die Gegenwart einer spanischen Armee an den Gräzen nothwendig macht, aus diesem Lande zu verjagen. Diese Bewegung ist mit Don Pedro verabredet, dem wir dann helfen werden, den Don Miguel zu verfolgen und fortzujagen. — Aber, entgegenete Hr. v. Rayneval, dies wäre eine Gebietsverletzung. — Wir wissen es wohl, fuhr Hr. Martinez de la Rosa fort; wenn wir es aber nicht thun, so werde ich gehenkt werden, und die Königin den Rest ihres Lebens in einem Kloster zubringen müssen, was wir beide uns nicht wünschen. — Aber, erwiderte Hr. v. Rayneval, wenn das Londoner und das Pariser Kabinet sich Ihrem Unternehmen widersetzen? — Sie werden es nicht verhindern, sagte Hr. Martinez de la Rosa, denn unsere Truppen werden in Portugal einrücken, ehe man Zeit wird gehabt haben, sich zu widersetzen; thun sie daher Alles, was Sie für gut finden, wir werden aber von unserm Entschlusse nicht wieder zurückkommen, denn das Heil der Königin und das meinige hängt davon ab.“

Als geschickter Diplomat sah Hr. Rayneval wohl ein, daß kein Mittel vorhanden wäre, sich der Intervention

Spaniens zu widersetzen; gemeinschaftlich mit dem Hrn. Williers, dem englischen Gesandten in Madrid, erfann er daher den Plan, dem zwischen Spanien und Portugal geschlossenen Traktat beizutreten, um nicht jeden Einfluß auf die Angelegenheiten der Halbinsel zu verlieren. So gleich wurde zu Madrid der Entwurf eines Traktats aufgesetzt, und an die Kabinette von London und Paris geschickt, die sich beeiferten, ihn sogleich zu bestätigen; Don Pedro allein zögerte ein wenig mit dieser Bestätigung, wegen der persönlichen Furcht, die der englische Einfluß in Portugal ihm verursachte.

Indessen folgten die Ereignisse darum nicht weniger dem ihnen gegebenen Schwung, denn er war unabhängig von dem Traktat der vierfachen Allianz, der, der Thätigkeit des Hrn. v. Rayneval ohngeachtet in Paris nicht war bestätigt worden, als er in Portugal schon ausgeführt war.

So ist diese vierfache Allianz zu Stande gekommen, die man dem Hrn. von Talleyrand zum Verdienst anrechnet, und an der dieser Diplomat, wie Sie sehen, ganz unschuldig ist.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Es wird in den diplomatischen Zirkeln noch immer viel von der Vereinigung der englischen Streitkräfte im mittelländischen Meere gesprochen. Die Pforte scheint sich die Sache sehr zu Herzen zu nehmen, und in Lord Ponsonby zu dringen, sich darüber bestimmt zu äußern. So viel man erfährt, hat in den letzten Tagen eine lange Konferenz zwischen dem Reis-Effendi und dem englischen Botschafter statt gefunden, in welcher die Verhältnisse der Pforte zu Rußland und England viel besprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit hat es der Reis-Effendi nicht an Beweisgründen fehlen lassen, um die Politik des russischen Kabinetts ins beste Licht zu stellen, und die Verdächtigungen zurückzuweisen, welche man sowohl gegen die Pforte als gegen die Intentionen Rußlands vorgebracht hat. Er fand es sonderbar, von Beeinträchtigungen sprechen zu hören, welche der Vertrag mit Rußland den andern Mächten bringen solle; daß die bestehenden Verhältnisse nicht verletzt, und das so wünschenswerthe System des Friedens aufrecht erhalten werde. Nicht mit Unrecht schien der Reis-Effendi die letzten verhängnisvollen Jahre der Pforte als das Resultat der aus Egoismus und Philanthropie seltsam gemischten Politik des englischen Kabinetts zu betrachten, und daraus alle Mißverständnisse abzuleiten, die jetzt noch unter den Mächten obwalten. Er soll geäußert haben, daß er einen unerklärlichen Widerspruch in einer Politik finde, welche die freie Bewegung der Völker zum Ziele, die Beschränkung der Regierungen zum Grundsatz habe, und dabei auf das Heil und den Frieden Aller berechnet seyn soll. Eine solche von jedem folgerechten Gedanken entblößte Politik könne ihm nicht einleuchten, und er habe die feste Ueberzeugung, daß sie, so geschickt sie auch geleitet werden möge, zu nichts Anderem führen könne, als an allen Ecken und Enden der Welt Verwirrung anzurichten. Lord Ponsonby soll bemüht gewesen seyn, den Reis-Effendi eines Bessern

zu belehren, und die so häufigen Beschwerden der Pforte über ein angeblich zweideutiges Verfahren seines Kabinetts für ungegründet zu erklären. In Betreff eines Hauptpunktes soll der Reis-Effendi mit der Aeußerungen des Botschafters zufrieden gewesen seyn. Er habe nämlich zu verschiedenenmalen in ihn gedrungen, doch ohne Rückhalt sich über das Auslaufen der Eskadre von Malta auszusprechen, worauf ihm endlich die bestimmteste Versicherung ward, daß, wie er (Ponsonby) gleich Anfangs angedeutet habe, damit nichts Anderes beabsichtigt würde, als dem neuen Admiral, der das Oberkommando über die Stationen des mittelländischen Meeres übernommen hat, Gelegenheit zu verschaffen, die seinen Befehlen anvertraute Mannschaft, und ihre Fähigkeit im Manöuvriren näher kennen zu lernen. Mit Einem Worte, Ponsonby wollte in den Bewegungen der englischen Marine nichts Anderes als Uebungsfahrten sehen. Man muß nun abwarten, wie weit Lord Ponsonby berechtigt war, die Absichten seiner Regierung zu erkennen zu geben, und ob es sich wirklich damit so verhält, wie er vorgibt.

(Mg. Btg.)

Staatspapiere.

Wien, 10. Juli. 4prozent. Metall. 90 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1256 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 14. Juli, Schluß 1 Uhr.		Pro St. Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	99 $\frac{7}{8}$
	do. do.	4	—
	Bankaktien	—	1536
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	208 $\frac{1}{2}$
	Partialloose do.	4	—
	Bethm. Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{5}{8}$
Preussen	do. do.	4	90
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	59
	Staatsschuldscheine	4	100 $\frac{7}{8}$
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	94 $\frac{1}{2}$
	Prämiencheine	—	57
Baden	Obligationen	4	—
	Rentenscheine	—	101 $\frac{5}{8}$
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	87
	Obligationen	4	—
Raffau	fl. 50 Loose	—	101 $\frac{1}{4}$
	Obligationen b. Rothf.	4	—
Frankfurt	Obligationen	4	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Holland	Integrale	5	—
	Neue in Certificate	5	94 $\frac{5}{8}$
Neapel	Certificate bei Falconet	5	89 $\frac{1}{2}$
	Oblig. perpet. bei Will.	5	—
Spanien	do.	3	—
	Oblig. perpet. bei Will.	5	66 $\frac{3}{8}$
Polen	do.	3	—
	Lotterieloose Rtl.	—	65 $\frac{3}{4}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Dankfagung.

Laut sprachen sich bei dem gestern dahier über 3 arme Familien verhängten Brandunglücke die Beweise menschenfreundlicher Theilnahme aus. Besonders haben sich die benachbarten Gemeinden Liedolsheim, Huttenheim, Graben und Hochstetten durch ihre schnelle Hülfsendung um unsre Gemeinde in hohem Grade verdient gemacht, die gerade ankamen, als unsre Feuerspritze, das einzige bei solcher Wuth des Feuers wirksame Löschmittel, bereits durch allzustarken Gebrauch schadhast und durchaus unbrauchbar geworden war, und den in der Nähe stehenden Gebäuden Gefahr drohte, ebenfalls von den Flammen ergriffen zu werden. Auch gedenken wir hierbei mit Dank der weiter entfernten Gemeinden des Amtsbezirks, die Stunden weit herbeieilten, um hülfreiche Hand zu reichen, und vornehmlich dem verehrlichen Stadtrathe und den Bürgern von Karlsruhe, deren Feuerspritze, der Entlegenheit ungeachtet, bis halbwegs hieher gekommen war, fühlen wir uns verpflichtet, unsern innigsten lebhaftesten Dank für ihre menschenfreundlichen Bemühungen öffentlich auszusprechen. Leider hat sich bei diesem traurigen Ereignisse ein weiterer Unfall zugetragen; ein armer lediger Bürgersohn, Namens Friedrich Schmidt von hier, wurde von der eiligst herbeigeordneten Feuerspritze des Ortes, als das Getümmel und die Bestürzung am größten war, überführt, und liegt nun tödtlich krank darnieder.

Rußheim, den 12. Juli 1834.

Im Namen der Gemeinde und der Verunglückten.
Bürgermeister Elser.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	283. 1.0 L.	15.0 G.	51 G.	W.
M. 3	283. 1.1 L.	20.7 G.	43 G.	N.
N. 7½	283. 1.0 L.	18.4 G.	45 G.	Windstille

Meist bewölkt — ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.0 Gr. - 6.3 Gr. - 5.3 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 20. Juli: Wilhelm Tell, große Oper in 4 Aufzügen, von Rossini.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Das verehrliche Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß von heute an ein der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eigends zugehöriger, elegant und bequem eingerichteter

Wagen, welcher 24 Personen faßt, den Dienst zwischen Karlsruhe u. Leopoldshafen versieht; derselbe fährt jeden Tag präzis 7 Uhr Morgens am unterzeichneten Bureau ab, wo die Plätze für die Schiffe so wie für den Wagen, letztere zur Taxe von 44 fr. die Person, zu bestellen sind. Ebenso ist derselbe bei der Ankunft der Dampfschiffe in Leopoldshafen zur Ueberbringung der Reisenden nach Karlsruhe zu derselben Taxe bereit.

Die rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt zwischen Köln, Rotterdam und London, so wie aller Haupthäfen Englands, fahren fortwährend täglich wie folgt:

von Köln nach Koblenz Morgens um 7 Uhr,
von Koblenz nach Mainz Morgens halb 7 Uhr,
von Mainz nach Leopoldshafen Morgens um 4 Uhr,
von Leopoldshafen nach Mainz Morgens um 9 Uhr,
von Mainz nach Köln Morgens um 6 Uhr.

Karlsruhe, den 6. Juli 1834.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt.

Ed. Koelle,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Dringende Bitte.

Ein gewisser Herr Georg Schmidt, durch den ich vor Kurzem wichtige Briefe aus Lanfaster in Nordamerika mit dem Postzeichen Freiburg im Breisgau erhielt, oder wer sonst dieselben an mich gesendet haben mag, wird dringend um die Angabe seines Aufenthaltsorts ersucht, um von ihm nähere Mittheilungen zu empfangen.

G. Bachmann,
Stud. med. zu Heidelberg.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete nimmt fortwährend Jünglinge, welche das hiesige Lyzeum und die polytechnische Schule besuchen sollen, unter billigen Bedingungen in Pflege und Aufsicht. Der Jahreskursus beider Anstalten beginnt in der Mitte des Oktobers.

H. Stieffel,
Professor an der polytechnischen Schule

Karlsruhe. (Kapitalgesuch.) Es wünscht Jemand ein Kapital von 600 fl. zu 5 pCt. Zinsen und unter der Bedingung aufzunehmen, daß davon jährlich 150 fl. abgetragen, und der Darleiher zu diesem Behuf in eine ständige Rente einzuweisen werde. Das Nähere ist auf dem Zeitungskomptoir zu erfragen.

Lahr. (Vorladung und Fahndung.) Anton Schmidt, vulgo Schwerdt aus Rombach (Stadt Schutterthal) hat sich des Verbrochens der Wilderei verdächtig und flüchtig gemacht.

Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei diesseitiger Stelle zu sistiren, und sich über das ihm zur

Last gelezte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden unter Mittheilung des Signalements ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfall hierher zu liefern.

Kofr, den 8. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

vd. Weiß,
A. J.

Signalement.

Alter 70 Jahre, Größe 5' 3", Statur unterseht, Haare weißgrau, Stirne breit, Augenbraunen grau, Augen grau, Nase groß und spiz, Mund gewöhnlich, Zähne mangelhaft, Kinn spiz, Gesichtsfarbe gesund, Gesichtsforn breit, Bart keinen; besondere Kennzeichen: eine große Glase auf dem Kopfe.

Lahr. (Erkenntniß.)

Die Insolvenzerklärung des Handelsmanns Gottlieb Friedrich Müller, Karls Sohn von hier,

insbesondere

den abgeschlossenen Borg- und Nachlassvergleich betreffend.

Wird auf gesetzlich gepflogene Liquidations- und Vergleichsverhandlungen für Recht erkannt:

Espe der von Gottlieb Friedrich Müller, Karls Sohn dahier, mit seinen Gläubigern in geschlichter Form abgeschlossene Nachlass- und Borgvergleich hiermit richterlich zu bestätigen, und auch für die nicht einwilligenden, erschienenen oder nicht erschienenen Gläubiger insofern bindend zu erklären, als er von der Mehrheit der Gläubiger unter der sub S. 3 des Vergleichs angeführten Garantie eingegangen worden ist, sofort alle weitere richterliche Verhandlungen in dieser Debitfache einzustellen, unter Verfallung des Gemeinschuldners in sämmtliche Gerichtskosten.

Dieses Erkenntniß wird hierdurch veröffentlicht.

Lahr, den 26. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Willingen. [Landesverweisung.] Durch Urtheil des großh. bad. Hofgerichts der Freiprovinz vom 26. Juni d. J. Krim. Nr. 1122 wurde Andreas Jälle von Lockenb., Königreichs Württemberg, wegen Bruchs der Landesverweisung zu einer 6monatlichen Zuchthausstrafe, zur Tragung der Untersuchungskosten und nach erstandener Strafe zur abermaligen Landesverweisung verurtheilt. Wir machen dies unter Beifügung des Personalbescheides hiermit mit dem Bemerken bekannt, daß er im Betretungsfall sogleich arretirt werden möge.

Willingen, den 5. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Uhl.

vd. Kappler,
Krtk.

Personbeschreibung.

Alter, 33 Jahre.
Größe, 5' 6".
Haare, blond.
Augenbraunen, do.
Augen, blau.
Gesichtsforn, länglicht.
" farbe, gesund.
Nase, mittlere.
Mund, do.
Zähne, schlecht.
Stirne, hoch.
Kinn, spiz.
Abzeichen, hat einen Leistenbruch.

Kastatt. (Scribentengesuch.) Bei der hiesigen Obereinnehmeri wird ein in den hier vorkommenden Dienstschaften ganz gut eingübter und rezipirter Dienstgehülfe aufgenommen. Die hierzu Lusttragenden wollen sich

hinnen 3 Wochen

in portofreien Briefen melden.

Kastatt, den 13. Juli 1834.

Großherzogliche Obereinnehmeri.

Karlsruhe. [Lampenöllieferung.] Diejenigen Handelsleute, welche Lust tragen, die Lieferung des Lampenöls für das großherzogliche Hoftheater zu übernehmen, werden, unter Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 28. v. M., ersucht, ihre Soumissionen längstens

am 19. Juli d. J.

dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 16. Juli 1834.

Großherzogliche Hoftheaterintendanz.

Waldfirch. (Hausverkauf.) In Folge hohen Auftrags wird das hiesige herrschaftliche vormalsge Forstamtsgebäude, in der Oberstadt gelegen, einem Verkaufs- und Pachtversuch unterstellt.

Das Gebäude besteht aus einem, ganz von Stein erbauten, geräumigen zweistöckigen Wohnhaus; im untern Stockwerk mit 4 Zimmern, Küche und Speiskammer, im obern Stockwerk mit 5 Zimmern und einem Salon. Unter dem Hause ist ein gewölbter Keller in zwei Abtheilungen, hinter demselben ein geräumiger Hof mit einem Oekonomiegebäude, so aus Stallung, Heuboden, Holzhaus und Waschküche besteht.

Im Hofe ist ein Pumpbrunnen, und hinter demselben der Küchengarten von circa 1/4 Juchert.

Endlich befindet sich hinter dem Garten der Baumgarten von keiläufig 5/8 Juchert.

Das Ganze ist in wesentlichen Theilen in gutem baulichen Zustande, und kann nach erfolgter hoher Karifikation sogleich bezogen werden. Die Bedingungen des Verkaufs sind im Allgemeinen jene, welche bei Veräußerung herrschaftlicher Domänen vorgeschrieben sind.

Die Versteigerung geschieht den 1. August d. J., Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zur Krone dahier, und am nämlichen Tage wird auch ein Verpachtungsversuch des Gebäudes auf mehrere Jahre vorgenommen werden.

Waldfirch, den 5. Juli 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Seandrich.

vd. Kauffmann.

Karlsruhe. (Haus- u. Fabrikversteigerung.) Aus der Verlassenschaft des Schauspielers Albert Wurm dahier werden im Hause Nr. 1 der Hirschgasse öffentlich versteigert werden:

Am 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

das Wurm'sche Haus sammt Zugehörde, Nr. 1 der Hirschgasse, zum dritten- und letztenmal.

Am 21., 22., 24. und 25. Juli, Vor- u. Nachmittags,

Preitien, Gold und Silber, Manneskleider, Bettwert und Weißzeug, Schreinwerk, Spiegel und Uhren, Bücher, Theatergarderobe, Weine, Keller- und Zimmergeräthe, 1 Papagei mit Käfig, und sonstiger Hausrath durch alle Rubriken.

Am 28. Juli, Vor- und Nachmittags,

eine Menge vorzüglicher schönergerahmter Kupferstiche von den besten Meistern, als: Kapp, Morggen, Müller, N. Schiavoni, Nahl, Audran, Edelt, Anderloni, Longhi, Garavaglio, Desnoyers, Steinmüller, Mas-

farb, Hervic, H. Pavon, J. Folo, Wille, Bettelini, V. Rocchi, Em. Esquivel, Gandolfi, N. Senter und Andern.

Ein Katalog über die Kupferstiche wird demnächst ausgegeben und an öffentlichen Orten aufgelegt werden.

Karlsruhe, den 14. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Kerler.

vdt. Soc.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das den Mosel'schen Erben dahier zugehörige Haus Nr. 20 des vordern Dürfels sammt Zugehörte wird am

Freitag, den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Hause selbst, im Ganzen oder in zwei Abtheilungen, öffentlich versteigert, und bei erfolgtem annehmbarem Gebot definitiv zugeschlagen werden. Wer das Haus einsehen und die Verkaufsbedingungen vorher wissen will, wolle sich deshalb an Alphon's Worms dahier wenden.

Karlsruhe, den 14. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Kerler.

Dürrenbüchig. (Schaafweideverpachtung.) Eine Verpachtung der hiesigen Schaafweide soll auf drei Jahre statt finden. Zur Vornahme des Aktes hat man Tagfahrt auf

Donnerstag, den 31. Juli d. J.,

anberaumt. Die fragliche Schaafweide kann von Ostern bis Michaelis mit 100 Stück und von da bis Ostern mit 150 Stück Bölschaafen besetzt werden. Die weitem Bedingungen werden am Verpachtungstage eröffnet werden.

Dürrenbüchig, den 5. Juli 1834.

Bürgermeister.
Bühler.

Kastatt. (Aufforderung.) Der Wittve und deren beiden Kinder des am 2. d. M. verstorbenen Bürgers und Müllereimeisters Anton Daiger ist es der Wunsch, daß alle diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an sie, als Erben, zu machen glauben, und ebenso jene, welche in die Verlassenschaft Schulden, es bester in was es auch wolle, sich bei der auf

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

Morgens 8 Uhr,

im Wohnhause Nr. 230 selbst, anberaumten Tagfahrt zur Liquidation zu melden haben. Die Gläubiger, welche nicht erscheinen, werden von der Masse ausgeschlossen; die Schuldner, welche Abschlagszahlungen gemacht, haben sich mit ihren Quittungen zu versehen, — beim Nichterscheinen werden diese nach Ausweis des Hausbuches als Schuldner angesehen und behandelt werden.

Kastatt, den 21. Juli 1834.

Die Hinterbliebenen.

Philippsburg. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Bürgers Johann Hermuth von Rheinsheim werden auf Antrag des Gantwalts und Gläubigerausschusses alle jene Gläubiger, welche in der zur Liquidation ihrer Forderungen bestimmten Tagfahrt dahier nicht angemeldet und richtig gestellt haben, in Gemäßheit des unterm 22. April d. J., Nr. 3439, ausgesprochenen Rechtsnachtheils hiermit von gegenwärtiger Gantvermögensmasse ausgeschlossen.

Philippsburg, den 1. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Thiergärtner.

Mannheim. (Schuldenliquidation.) Da sich bei der Vermögensaufnahme des verlebten hiesigen Bürgers und

Schneiders Johann Michael Nauth eine Vermögenszunahme festgestellt hat, so wurde in Folge gerichtlichen Erbschaftsverzichts der Gantprozeß erkannt, und Tagfahrt zum Nichterstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 23. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

festgesetzt.

Es werden demnach alle unbekanntem Gläubiger des verlebten Schneiders Johann Michael Nauth aufgefordert, ihre Ansprüche in der gedachten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Gantmasse, schriftlich oder mündlich anzumelden, und etwaige Vorzugsrechte geltend zu machen, mit Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in der Tagfahrt ein definitiver Massepfleger ernannt, und ein Vor- oder Nachlassvergleich versucht werden, wobei die Nichterscheinenen als der Mehrzahl der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Mannheim, den 5. Juli 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
v. Vorbeck.

Waldbhut. (Schuldenliquidation.)

Vlassius Manz,

Max Altkirch,

Martin Staker und

Konrad Buri,

sämmtlich verheiratete Bürger von Schwerzen, und die lebige Anna Maria Buri von dort

wollen nach Nordamerika auswandern.

Sämmtliche Gläubiger derselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche bei der auf

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,

im Orte Schwerzen statt findenden Liquidation anzumelden und richtig zu stellen, wibrigens ihnen nachher nicht mehr zur Zahlung verfahren werden kann.

Waldbhut, den 3. Juli 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen Jakob Keller von Dinglingen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichterstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 8. August d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfansrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vor- oder Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorzugsverleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lahr, den 1. Juli 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein gebildetes Mädchen, welches Wischnähen, Kleidermachen, Putzmachen etc. kann, sucht bei einer Herrschaft auf dem Lande oder auf Reisen eine Stelle als Kammerjungfer oder Stubenmädchen. Im Zeitungs-komptoir das Nähere.